

# Wenn Kinder vor dem Sprung ins Jenseits stehen

**FILMVORTRAG** Soziologin Annelie Keil und die „Seelenvögel“ von Thomas Riedelsheimer

VON KAI HIPPEN

**STEINHAUSEN** – Das war ein schwerer Abend: Wo sonst rege über die richtige Lebensweise diskutiert wird, stand diesmal der Tod im Mittelpunkt. „Seelenvögel“ flogen durch den Saal der „Altdeutschen Diele“ in Steinhausen, Donnerstag präsentierte Annelie Keil dem Gesprächskreis für gesunde Ernährung und Lebensführung in Bockhorn (GELB) mit 50 Zuschauern den gleichnamigen Film von Thomas Riedelsheimer.

Die Seelenvögel sind Pauline, 15 Jahre, Richard, zehn Jahre, Lennie, vier Jahre. Von Leukämie gepackt, ihr Schicksal scheint vorgezeichnet, für Pauline und Lennie endet es auf dem Friedhof, Richard spielt irgendwann wieder fröhlich Fußball. Es ist ein Dokumentarfilm, die Kamera von Riedelsheimer im Hochtechnik-Krankenraum, im Fokus die hoffenden und dann doch verzweifelnden Eltern. Lennie küsst zum Abschied seinen gerade geborenen Bruder. Selbst kaum mit

Down-Syndrom ins Leben gekommen, musste er eine schwere Herzoperation überstehen, um dann doch in den Kindersarg gelegt zu werden. Pauline versucht sich mit Qi-gong zu retten, chinesischen Meditationsübungen. Zwei Wochen vor dem Tod nimmt sie selbst ganz konzentriert von sich Abschied: „Wenn man an ein neues Leben glaubt, was soll der Tod dann noch sein?“

Annelie Keil, Soziologin und Gesundheitswissenschaftlerin, hat sich immer

theoretisch und praktisch in der Lebenshilfe für andere mit dem Tod beschäftigt. „Sterben passiert in jedem Moment, der Tod braucht keine Begründung, er ist ein natürlicher Prozess, den jeder zu erwarten hat.“ Darum sollte das Sterben eigentlich Thema der Allgemeinbildung sein, doch es wird verdrängt in Randzonen: „Aber die Hospizbewegung reißt den Tod aus der Tabuzone“, wirbt Annelie Keil für die Gegenströmung. Und: „Der Wunsch nach anonymen Beerdigungen lässt nach, die

Menschen wollen ihre Namen verewigt wissen.“ Zum Beispiel in Friedwäldern: „Ein schöner Gedanke.“

Der Umgang mit Leukämie bei Kindern ist natürlich kein einfacher für die Eltern. Annelie Keil: „Wie lange soll die Therapie fortgesetzt werden, auch wenn sie nichts mehr bringt? Das kann man nie mit richtig oder falsch beantworten, da müssen wir aufhören, zu urteilen.“ Riedelsheimer sagt dazu in seinem Film: „Die Kinder gehen, wenn die Eltern bereit sind, sie zu lassen.“